

Mittwoch (Abend), 7. September 2022 / Mercredi soir, 7 septembre 2022

Bau- und Verkehrsdirektion / Direction des travaux publics et des transports

23 2021.BVD.9921 Kreditgeschäft GR
Bern, Weyermannshaus, Berner Fachhochschule, Neubau Campus. Verpflichtungskredit für die Ausführung

23 2021.BVD.9921 Affaire de crédit GC
Berne, Weyermannshaus, Haute école spécialisée bernoise, construction d'un nouveau campus. Crédit d'engagement pour la réalisation

Präsident. Wir kommen zum Traktandum 23. Das ist auch wieder ein Kreditgeschäft der BaK. Wir führen eine freie Diskussion. Auch dieser Kredit untersteht dem fakultativen Finanzreferendum. Das Wort hat der Kommissionssprecher, Grossrat Stampfli.

David Stampfli, Bern (SP), BaK-Sprecher. Jetzt geht es um den Neubau des Fachhochschulcampus (FH-Campus) in Bern, Weyermannshaus. Auf dem neuen Campus der Berner Fachhochschule (BFH) sollen die Departemente Gesundheit, Soziale Arbeit und Wirtschaft (GSW) und die performativen Künste der Hochschule der Künste (HKB), Fachbereich Musik, Theater und Oper, sowie auch das Rektorat und die Services (RSR) der BFH alle zusammengeführt werden. Die Gesamtkosten dieses Bauprojekts betragen 383,9 Mio. Franken, davon können wir die bereits bewilligten Kredite von 1,55 Mio. Franken und 30,65 Mio. Franken abziehen. Dies sind die Kredite für den Projektwettbewerb und die Projektierung, welche wir hier in diesem Saal in den Jahren 2017 und 2018 schon bewilligt hatten. So kommen wir am Schluss auf einen Verpflichtungskredit von 351,7 Mio. Franken, über den wir heute befinden können. Mit dem Bezug des Campus Bern werden dann auch drei Kantonobjekte und 16 Mietobjekte frei, und dadurch entfallen jährlich wiederkehrende Mietkosten von über 10 Mio. Franken.

Die Inbetriebnahme des Campus ist frühestens für den Herbst 2028 geplant. Die Terminplanung ist aufgrund von ziemlich grossen Abhängigkeiten von verschiedenen Umfeldprojekten, von Bewilligungsverfahren wie auch aufgrund der angespannten Situation auf den Märkten für Baumaterialien, die uns jetzt schon mehrfach begleitet haben, ziemlich unsicher, und man kann natürlich nicht ganz sicher sein, ob es dann wirklich auch für 2028 reichen wird. Das Gleiche gilt auch für die Frage der Teuerung. Dies ist im Vortrag – für diejenigen, die ihn gelesen haben – aufgeführt. Die Verwaltung geht davon aus, dass wir eine aufgelaufene Teuerung im Umfang von ca. 25 Mio. Franken haben. In Anbetracht der aktuellen Weltlage und des volatilen Konjunkturverlaufs und auch aufgrund von verschiedenen Störungen der weltweiten Lieferketten muss man damit rechnen, dass es allenfalls weitere Teuerungen geben könnte. Das ist aber heute, zum jetzigen Zeitpunkt, kaum realistisch abzuschätzen.

Ich sage gerne noch etwas zu diesem Projekt: Das Hauptgebäude dieses neuen Campus wird auf dem südlichen Baufeld zustande kommen. Es besteht aus drei Baukörpern, in denen jedes einzelne Departement untergebracht wird. Sie sind nachher mit einem gemeinsamen Sockel unten verbunden. Der Sockel besteht aus Betonelementen, die Obergeschosse werden eine vorvergraute Holzfassade haben. Auf dem nördlichen Baufeld befindet sich ein freistehendes eingeschossiges Gebäude, das auch eine Sportfläche und eine Cafeteria hat, darunter eine Einstellhalle. Das Baufeld Nord ist mit Absicht kleiner konzipiert, lässt aber für die Zukunft auch noch Erweiterungen zu. Ich komme nachher nochmal darauf zurück. Die Erschliessung des neuen Campus erfolgt grösstenteils über den öffentlichen Verkehr, insbesondere über den Knotenpunkt Europaplatz. Zusätzlich ist ein neuer öffentlicher Park geplant, der auch der Bevölkerung in der Umgebung zugutekommen soll.

Was natürlich in der Kommission besonders stark interessiert hat: Wir sind ja, was ein Campus angeht, ein bisschen gebrannt, wenn wir an Biel denken. Da stand natürlich schon die Frage im Raum: Könnte in Bern etwas Ähnliches passieren wie in Biel? Dazu kann man sagen, dass die Risiken in Bern und auch das ganze Umfeld ganz anders gelagert sind als in Biel. Es ist zwar so, dass es auch hier sehr viele Player gibt, die mitreden oder mitspielen. Die Player sind insbesondere die Stadt Bern und die SBB, aber auch Energie Wasser Bern (ewb) und die BLS AG. Sie sind diesem Projekt sehr gut gesonnen. Von daher sind eigentlich keine Befürchtungen vorhanden. Allerdings gibt es recht viele verschiedene Projekte, die gleichzeitig laufen. So will z. B. die Stadt Bern die Kanalisation umlegen, die SBB nimmt Massnahmen an den Gleisanlagen vor und will eine Langsamverkehr-Passerelle über die Geleise machen. All diese Projekte sind natürlich aufeinander abgestimmt, aber es ist klar: Wenn es am einen Ort Verzögerung geben könnte, wird sich das nachher auf das Gesamte und eben auch auf den Campus auswirken.

Die Verwaltung hat uns zudem natürlich aufgezeigt, dass sie ihre Learnings aus dem Projekt Campus Biel gezogen hat. Man hat das ganze Bauprojekt Campus Bern intensiv überprüft und 200 Positionen optimiert. Dabei wurde insbesondere ein Fokus auf die Wirtschaftlichkeit und die Funktionalität gelegt. Insgesamt konnten bei dieser Überprüfung 20 Mio. Franken eingespart werden, wobei man hier sagen muss: Das betrifft grösstenteils das Baufeld Nord, auf dem man eigentlich zuerst ein grösseres Gebäude geplant hatte und dann vorläufig darauf verzichtet hat. Man hat jetzt aber auch die Möglichkeit und die Flexibilität, auf das Baufeld Nord zurückgreifen, falls man zukünftig merkt, es bräuchte trotzdem mehr oder grössere Gebäude.

Weiter zu reden gegeben hat in der Kommission noch die geplante Autoeinstellhalle. Es wurde die Frage gestellt – nicht zuletzt einerseits wegen den Kosten, aber andererseits natürlich auch aus Umweltgründen –, ob die Autoeinstellhalle überhaupt nötig sei. Allerdings muss man erwähnen, dass eigentlich von der BFH in der Autoeinstellhalle 300 Abstellplätze gewünscht worden waren, und unterdessen sind wir noch bei 121. Zudem wurde uns aufgezeigt, dass ein kompletter Verzicht auf die Autoeinstellhalle ziemlich sicher dazu führen würde, dass man nachher Einsprachen der Anrainer oder Anrainerinnen hätte, weil sie befürchten, dass bei ihnen parkiert wird, wenn die Autoeinstellhalle nicht gebaut würde.

Zusammenfassend kann ich im Namen der BaK sagen, dass wir der Meinung sind, dass das Projekt sehr gut und sinnvoll geplant ist. In ihren Mitberichten haben auch die BiK und die FiKo dieses Projekt unterstützt. Die BaK beantragt Ihnen deshalb einstimmig die Annahme dieses Verpflichtungskredits für die Ausführung des neuen FH-Campus Bern. Abschliessend möchte ich mich gerne noch bei Regierungsrat Neuhaus und insbesondere bei den Herren Haldimann, Wagner und Kieser von der Verwaltung bedanken für ihre sehr gute Vorbereitung des Geschäfts und die geduldige Beantwortung unserer Fragen.

Präsident. Auf der Tribüne möchte ich noch einige Schüler der Klasse von Simone Leuenberger begrüßen, vom Gymnasium Thun. Herzlich willkommen hier bei uns im Rathaus. (*Applaus / Applaudissements*)

Dann frage ich an: Gibt es Fraktionssprecher? Gibt es Einzelsprecher? – Fraktionssprecher, doch. Für die EVP hat Grossrätin Bossard-Jenni hat das Wort.

Tabea Bossard-Jenni, Oberburg (EVP), Fraktionssprecherin. Es hat mich gedünkt, dass es ja fast nicht sein kann, dass zu so einem grossen Megaprojekt niemand etwas sagen will. Ich möchte kurz die Haltung der EVP mitteilen. Wir haben es gehört: Das Gesamtkonzept des Campus Biel und Bern reduziert die BFH von 26 einzelnen Standorten und fasst sie zusammen an den zwei grossen Standorten. Dies scheint uns aus betrieblicher Sicht sehr sinnvoll. Die EVP begrüsst, dass das Gebäude für Studierende und Besucher mit Behinderung ausgerichtet wurde, dass die BFH ein separates Gutachten erstellen liess und dass Systeme vorgesehen sind, damit der öffentliche Raum der Stadt Bern und der Campus integral weiterlaufen, sodass das Areal für Behinderte gut begehbar ist. Herrn Neuhaus und seiner Direktion möchten wir den wohlwollenden Rat mit auf den Weg geben, dass das Megaprojekt engmaschig begleitet wird, dass man eben aus den Fehlern des Campus

Biel lernt und dass man uns Bernern und Bernerinnen beweist, dass das FH-Campusprojekt erfolgreich und planmässig realisiert werden kann. Wir stimmen dem Kredit einstimmig zu.

Präsident. Auf der Tribüne ist übrigens auch der Rektor des Gymnasiums Thun. Auch ihn möchten wir herzlich begrüßen. (*Applaus / Applaudissements*) Wir begrüßen einfach jene, die uns gemeldet werden – oder manchmal sehen wir sie, aber halt nicht immer. Für die Grünen hat Grossrat Remund das Wort.

Jan Remund, Mittelhäusern (Grüne), Fraktionssprecher. Die Grünen befürworten dieses Projekt einstimmig. Mit rund 350 Mio. Franken geht es um sehr viel Geld, aber es ist auch ein sehr gutes Projekt. Wir haben es gehört: Die Zusammenlegung von 22 auf 4 Standorte macht sicher Sinn. Von uns aus gesehen ist es v. a. für den Campus und für die Attraktivität sowie für die Weiterentwicklung der BFH ein zentrales Vorhaben. Positiv aufgefallen sind uns die Bauweise in Minergie-P-Eco und dass nun endlich einmal auch Photovoltaik (PV) flächig gebaut wird und nicht nur auf den Eigenverbrauch geschaut wird. Das Bauland ist, wie schon erwähnt, im Baurecht der SBB. Sie trägt dann auch noch das Risiko der Altlasten. Dies ist sicher einer der Punkte, die kritisch sein könnten auf diesem Bahnareal. Nicht zuletzt bringt das Projekt eine deutliche Aufwertung des Entwicklungsschwerpunkts (ESP) Ausserholligen, des Quartiers. Es wurde genannt: Es gibt einen neuen Park, eine Renaturierung des Stadtbachs. Das alles bringt eine ökologische Aufwertung des Quartiers, was uns auch positiv aufgefallen ist. Kurzum: Wir halten es für ein gelungenes Projekt. Ich danke allen Planenden und bitte um Zustimmung.

Simon Buri, Konolfingen (GLP), Fraktionssprecher. Vor zwei Jahren habe ich mein Studium an der BFH abgeschlossen. Ich habe klassische Betriebswirtschaft studiert, von den Inhalten her vermutlich sehr ähnlich wie vor 10 oder 20 Jahren. Ich habe das Studium geschätzt. Ich muss aber gleichzeitig auch sagen: Der Unterricht findet heute eben trotzdem sehr fest im Silo des eigenen Fachs statt, wohl ähnlich wie vor 20 Jahren. Wenn ich aber in die Welt hinausschaue, dann hat sich gegenüber vor 20 Jahren sehr viel geändert. Wir haben riesige Herausforderungen vor uns, und natürlich brauchen wir dieses klassische Betriebswirtschaftswissen, damit wir diese bewältigen können. Wir brauchen aber auch Wissen, klassisches Wissen aus jedem anderen Bereich. Aber wir brauchen mehr als dies: In den nächsten 20 Jahren müssen wir Bern zu einem nachhaltigen Kanton umbauen. Dabei werden die Fachleute, die wir heute ausbilden, eine entscheidende Rolle spielen. Und die Nachhaltigkeit ist komplex; das wissen wir alle. Ein eindimensionaler Blick aus einem Silo, aus einem isolierten Silo heraus, hilft uns dort nicht weiter. Studienabgängerinnen und Studienabgänger müssen über ihr Fach hinausschauen können. Sie müssen ein echtes Verständnis von allen Dimensionen der Nachhaltigkeit erhalten. Sie müssen vernetzt denken können, damit sie die cleveren Lösungen bringen können, die der Kanton für eine nachhaltige Zukunft braucht. Dafür braucht es einen Unterricht, der sehr bewusst über die Grenzen des eigenen Fachs hinausschaut.

Die BFH macht heute schon einiges in diese Richtung. Sie gibt sich z. B. Mühe, im Rahmen von «BFH diagonal» ein bisschen siloübergreifende Module anzubieten. Ein grosses Problem, das man diesbezüglich einfach hat, ist, dass die Standorte sehr verstreut sind. Das ist ein grosser Hemmschuh für diese Angebote. Dozierende und Studierende sind örtlich weit voneinander weg, und die organisatorische Abstimmung zwischen den Departementen ist schwierig. Vor allem die Studierenden befinden sich letztlich im Alltag v. a. im Silo ihres eigenen Fachs, und deshalb ist der Campus aus Sicht der GLP-Fraktion wirklich eine ganz grosse Chance. Er ermöglicht vielmehr siloübergreifende Module und interdisziplinäre Studiengänge, wie sie andere Hochschulen schon mehr anbieten. Und vor allem – dies ist jetzt meine Perspektive als abgehender oder abgegangener Student –: Es ermöglicht eben genau den Austausch von Studierenden und Dozierenden am gleichen Ort, weil Leute aus verschiedenen Fachrichtungen an einem Ort zusammenkommen und genau dort Perspektivenwechsel wirklich, wirklich möglich werden. Da bin ich sicher. Aber eines ist auch sicher: Ein Bau alleine reicht nicht, dass dies klappt, sondern auch die BFH ist gefordert. Die BFH muss nämlich die neuen Synergien, die neuen Möglichkeiten, die dieser Campus bietet, nutzen, und sie muss einen Kulturwandel vollziehen, weg von den einzelnen Departementen, von den eigenen Si-

los, sodass wirklich die fachübergreifende Zusammenarbeit zur neuen Norm wird. Sie ist dort wirklich gefordert, Verantwortung zu übernehmen, weil sie eine ganz wichtige Akteurin für die nachhaltige Entwicklung und für die Bildung zu nachhaltiger Entwicklung ist. Wir sind deshalb wirklich fest der Meinung, dass die neue fachübergreifende Kultur vom ersten Tag, an dem der Campus in Betrieb ist, zum Tragen kommen muss.

Natürlich hat der Campus noch weitere Vorteile; das haben meine Vorrednerinnen und Vorredner schon gesagt. Zwei möchte ich besonders betonen: Er steigert die Attraktivität der BFH gegenüber den anderen Hochschulen, die etwas vorgeprescht mit den Bildungscampus sind, und der Standort ist wirklich gut gewählt als Teil des Europaplatzes, dem neuen Mobilitätsknoten.

Für die GLP-Fraktion ist deshalb klar, dass wir den Kredit einstimmig unterstützen. Wir danken von Herzen allen, die das Projekt – das Leuchtturmprojekt für die Bildung in unserem Kanton – vorangetrieben haben, und allen, die es weiter vorantreiben.

Jürg Rothenbühler, Rüderswil (Die Mitte), Fraktionssprecher. Es geht doch hier um relativ viel Geld, und deshalb schadet es sicher nicht, wenn wir uns jetzt noch schnell in zwei, drei Worten darüber unterhalten. Ich möchte nicht wiederholen, was meine Vorredner gesagt haben. Nichtsdestotrotz möchte ich das Wort Campus noch einmal in Erinnerung rufen: Es löst bei mir eben nicht nur Positives aus. Die Mitte-Fraktion stimmt natürlich dem Verpflichtungskredit einstimmig zu, und ich möchte auch dem Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG), also Herrn Neuhaus mit seinen Leuten, herzlich danken für das Projekt und auch dafür, dass sie den Aufwand nicht gescheut haben, hier noch über 100 Mio. Franken zu sparen. Es ist uns aber wichtig ... oder ich muss fast sagen, wir fordern dies: kein zweiter Campus Biel. Eine solche Katastrophe sollten wir nicht mehr haben. Der Campus Weyermannshaus hat doch auch noch diverse Fragen zu lösen, die noch nicht ganz geklärt sind, gerade auf den zu bebauenden Parzellen. Auch hier sollte es einfach keine Verzögerungen geben. Solche Situationen ... Es reicht, wenn wir nur eine haben im Kanton Bern.

Wir sehen ja eigentlich auch mit dem Projekt Campus Biel sehr gut, dass es diverse Immobilien und Schulen, also Standorte und Institutionen, einfach mitreisst, wenn wir dort ein Problem haben. Das heisst: Wenn der Campus Biel nicht funktioniert, funktioniert die Situation in Burgdorf nicht, und auch die Technische Fachschule (TF) Bern funktioniert nicht mehr. Genau das Gleiche haben wir beim Projekt Campus Weyermannshaus; wir haben es vorhin gehört: Dort werden nachher ebenfalls etliche Standorte zusammengenommen, und wenn dies auch nicht funktioniert, haben ebenfalls wieder andere Standorte Probleme, andere Gebäude, bei denen man danach nicht recht weiss, ob man jetzt da noch etwas sanieren soll oder nicht. Deshalb ist es ganz wichtig – das ist ein Anliegen von uns –, dass man dieses Projekt wirklich sehr eng führt und genau hinschaut. Das ist unser Anliegen zu diesem Kredit.

David Stampfli, Bern (SP), Fraktionssprecher. Ich will es nicht unterlassen, kurz noch etwas im Namen der Fraktion zu sagen. Ich kann meinem Vorredner durchaus zustimmen. Wir sprechen hier über sehr viel Geld, und dies darf man durchaus auch würdigen. Es ist nicht alltäglich, dass der Kanton Bern so viel Geld ausgeben will, dass wir hier in diesem Saal einen Kredit von 350 Mio. Franken bewilligen. Und, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich hatte ein bisschen das Gefühl, dass der Groove etwas negativ sei, etwas verhalten: «Es darf nicht das Gleiche passieren wie in Biel, und die BFH müsste dann, und sie sollte dann ...». Aber, Kolleginnen, Kollegen, eigentlich finde ich dies etwas Positives. Der Kanton Bern investiert. Er baut, und zwar massiv, und das ist positiv. Es ist positiv für die Volkswirtschaft. Ich bin überzeugt, dass es ganz viele Unternehmen gibt, die sich darüber freuen, und es ist toll für die Zukunft. Ich finde es auch sehr positiv, dass die BFH jetzt genau dies will, nämlich die Standortkonzentration, dass eben all die verschiedenen Departemente – ein Teil der BFH – jetzt dort konzentriert werden. Genau diese Synergien entstehen. Das ist ja der Witz des Baus mit dem Sockel unten: dass man sich eben verbinden kann, dass man sich treffen kann. Gleichzeitig gibt es ausserhalb diesen Park, den wir von der Fraktion übrigens sehr begrüssen und der eben nicht nur für jene gedacht ist, die studieren oder lehren, sondern auch für die Leute von ausserhalb aus den angrenzenden Quartieren. Zusätzlich möchte ich insbesondere betonen, dass es uns sehr freut, wie gut der Campus an den öffentlichen Verkehr angeschlossen

ist. Der Knotenpunkt Europaplatz ist schon heute sehr wichtig und wird noch viel wichtiger werden. Das ist der einzig richtige Ort, wo der FH-Campus hinkommt. Das ist auch geplant. Es wird ja auch noch die Langsamverkehr-Passerelle über die Geleise geben.

Ja, der Campus Biel: Klar, er liegt uns im Nacken. Aber, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, es ist in der Verwaltung allen klar, insbesondere Regierungsrat Neuhaus – so, wie ich ihn kenne, wird er sicher auch noch zwei, drei Worte dazu sagen –, dass man jetzt natürlich Learnings daraus ziehen will. Und die Verwaltung hat natürlich auch genau das gemacht. Man hat auf alles geschaut, und es ist nicht vergleichbar. Es ist zwar ein grosses Projekt, aber es gibt wirklich grundlegende Unterschiede. Man hat dies angepackt und man schaut, dass nicht noch einmal das Gleiche passieren wird, weil es im Interesse von uns allen ist, dass wir hier ein tolles Projekt haben, das wir nachher so rasch wie möglich auch beziehen können. Deshalb noch einmal positiv: Wir investieren, wir machen etwas aus dem Kanton Bern, und dann sind wir auch stolz darauf. Die SP-JUSO-Fraktion unterstützt das Projekt einstimmig.

Präsident. Es haben sich keine Sprecher oder Sprecherinnen mehr angemeldet. Dann hat der Herr Baudirektor das Wort.

Christoph Neuhaus, BVD-Direktor. *(Das Mikrofon ist nicht von Anfang an eingeschaltet. / Le microphone n'est pas allumé dès le début.)* Also, ich danke für das Mikrofon. Man ist es sich ja politisch gewohnt, dass einem ab und zu das Wort abgeschaltet wird ... Aber hier wäre es jetzt nötig. Der Campus Bern ist eines unserer grössten Projekte, und wenn ich die Pläne und das Modell sehe, möchte ich noch einmal jung sein und dort studieren. Wie bei allen Grossprojekten gibt es Abhängigkeiten von Vorhaben Dritter. Mitten im ESP Ausserholligen, im direkten Umfeld, gibt es v. a. Projekte der Stadt Bern und der SBB, die unmittelbar Auswirkungen auf den Bau haben – Sie haben es gehört. Man verlegt Leitungen, man wird den Bahnhof SBB Europaplatz verlegen. Dies sind Dinge, die wir nicht beeinflussen können. Aber wir sind trotz allem nicht ganz machtlos. Es gibt Risiken, die man erkennen kann. Für den Fall, dass sie eintreten, haben wir mögliche Massnahmen eingeplant. Wir haben eben Learnings von anderen Orten für den Campus Bern gezogen. Fehler gibt es, aber immer wieder den gleichen Fehler zu machen, wäre dumm. Deshalb haben wir zeitliche Puffer eingeplant. Wir können Provisorien stellen. Wir haben auch mögliche Zusatzkosten einkalkuliert, die wir dann aber hoffentlich nicht brauchen, weil dies in den nächsten zwei, drei, vier, fünf Jahren passiert. Die allgemeine Weltlage hat Auswirkungen auf das Bauprojekt, auf die Baumaterialpreise: Stahl, Holz sind massiv teurer. Der Ölpreis ist jetzt wieder auf 91 Dollar pro Barrel heruntergekommen; es geht also rauf und runter. Störungen in den Lieferketten machen das Bauen generell schwer kalkulierbar, und vor diesem Hintergrund sind meine Leute sehr gefordert. Deshalb haben wir auch versucht, die bestehenden Risiken transparent aufzuzeigen, einzuplanen, abzufedern, und bisher ist das gut gelungen. Die ursprünglich eingeplanten Gesamtkosten können wir dank rigorosen Sparmassnahmen einhalten. Sie haben es gehört: Das Gebäude Nord haben wir verkleinert, wir haben Flächen optimiert, und wenn man flexibel bauen will, sind auch künftig notwendige Anpassungen möglich, ohne grossen Aufwand und ohne grosse Kosten. Die Studierendenzahlen können weiter steigen. Nicht nur die Studierenden, auch das Quartier und die Öffentlichkeit werden vom Campus profitieren. Der Aussenraum mit seinem Park grenzt an das neu entstehende Naherholungsgebiet, das frei zugänglich ist. Die Quartierbewohnerinnen und -bewohner werden zum Flanieren und Verweilen eingeladen. Es soll also ein lebendiger, vielfältiger, fröhlicher Ort werden. Ich bitte Sie, dies zu ermöglichen und diesem Ausführungskredit zuzustimmen. Ich sage merci vielmals für die Unterstützung, und ich danke ganz herzlich für die guten Ratschläge und das Wohlwollen.

Präsident. Damit kommen wir zur Abstimmung über den Verpflichtungskredit für die Ausführung unter Traktandum 23: Wer dem Kreditgeschäft zustimmt, stimmt Ja, wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung / Vote

2021.BVD.9921

Annahme / Adoption

Ja / Oui	135
Nein / Non	0
Enthalten / Abstentions	0

Präsident. Sie haben dem Kredit einstimmig zugestimmt.